

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 28 (1966)
Heft: 2

Artikel: Der Baselbieter Dichter Hans Gysin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-191366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Baselbieter Dichter Hans Gysin

Landuuf – landab wird mängs gschribe, wo nes Wyli uf em Tisch blybt ligge und eismols lyts i der Tischdrucke... vergässe. Es si Värsern, Ufsätz und Gschichte, usere Luune und vilicht au usem Chummer use gschribe.

«Was wotti, i bi jo doch kei Dichter, s list s jo doch niemer, was i do zämegstiflet ha. I maches für mi und de het s es.» –

Öppen eso tönts do oder dört inere eifache Stuben inne, wo vilicht, wär weiß, es Talänt versteckt blybt.

Was sell me do derzue säge? Fascht durs Band wägg si s Lüt, wo i ihrem Dialäkt, i ihrer eigne Muetersproch schrybe. Es steckt öppis wien e Schüüchi in e inne. He jo, me chönnt usglachet würde. Isch s nit eso: Grad die, wo im Dialäkt schrybe, si dört dure, i wott nid grad säge vergeschteret, aber doch uf ne Wäg ygchnöpf. Sie hei d Hand drüber. Es chönnt s öpper gseh! ...

Das chunnt nit vo ungfähr. Es wird i de letschte Zyte gar vil gspöltet über d Mundart. Mänge Nüünmolgschyd plapperets em andere noche, üsi Dialäktschriftsteller und Dichter sygen eifältige Blüemli- und Stallbänklipoete, Müschterlichrämer.

Gottlob si aber syt em Johann Peter Hebel gäng wider Dichter uf d Wält cho, wo bewise hei, was d Mundardichtig für nes prächtigs Instrumänt cha sy.

Die teufschte Wohrete würde gseit. S inwändig Läbe chunnt i Schwung. Settigi Dichter hei au i der luute, modärne Wält inne öppis z sägen und ihres Rächt. Eigetli mache sie keis großes Wäsen us ihrer Sach. Zu dene ghört au der Baselbieter *Hans Gysin*. Syt